

Was ist der Bruch des Hausfriedens gegen den Bruch des Weltfriedens?

Kriegsverbrecher Blohm und Voss hinter Gitter!
Dokumentation einer Antikriegsaktion

„Ich habe ja nichts gegen die Klassenjustiz.
Mir gefällt nur die Klasse nicht, die sie
macht. Und daß sie noch so tut, als sei das
Zeug Gerechtigkeit

– das ist hart und bekämpfenswert.“

Kurt Tucholsky



Inhalt

Einleitung	1
Zur Geschichte von Blohm & Voss	2
Blohm & Voss im „Dritten Reich“	5
Fachpresse-Mitteilung	16
Zur Kriegsgefahr heute , Warum solche Aktionen notwendig sind	18
Die Aktion	27
Jugendaktivistentreffen in Hamburg	28
Flugblatt zur Aktion	31
1. Pressemitteilung	33
Antikriegsaktion durch vier Länder	34
Der Prozess	37
Die Vorladung	38
Hausfriedensbruch mit Applaus	41
Einlassungen...	44
2. Presseerklärung	48
Solierklärungen	49
Einlassung...	60
Einladung des Vorstandsvorsitzenden	62
Einladung von Zeitzeugen	66
3. Pressemitteilung	68
Ungewöhnliche Beweisanträge	69
Internationaler Frauentag	71
Abschlussrede	73
4. Presseerklärung	75
Die Kampagne	76
... vor Ort	77
Reaktionen der Presse	80
Blohm & Voss ist überall	87
Der Kampf geht weiter	88
Wer ist der Jugendaktionsausschuss – Notstand der Republik?	89

Herausgeber:

Jugendaktionsausschuss – Notstand der Republik

www.Jugendkongress-Notstand-der-Republik.org

Info@Jugendkongress-NdR.org

Spenden: Postbank Essen, Konto-Nr.: 415845435, BLZ: 36010043, M. Wildmoser



Einleitung

Für eine Aktion gegen Krise, Krieg und Barbarei und für Klassenkampf statt Weltkrieg und die internationale Solidarität scheint es in diesem Land nur noch eine Lösung zu geben: Man wird vor Gericht gestellt.

Verdatterte Werksschützer, ratlose Ermittler, fliehende Richter, Vorstandsvorsitzende als geladene Zeugen und viele Schlagzeilen; diese Aufzählung wäre ein mögliches, wenn auch sehr kurzes Resümee dieser Aktion. Eine der größten Rüstungswerften wurde geentert und vor Gericht so manches Verfahren eingestellt und das ein oder andere Bußgeld wurde um mehrere hundert Euro gesenkt. Was man auf jeden Fall feststellen muss, ist: Gerech ist nichts, was dieser Staat urteilt. Außer wir zwingen ihn dazu. Seine Gesetze und sein Recht sind auch die Gesetze und das Recht der herrschenden Klasse, mit denen die Produktionsverhältnisse geschützt werden.

Oder mit Kurt Tucholsky gesagt:

„Ich habe ja nichts gegen die Klassenjustiz. Mir gefällt nur die Klasse nicht, die sie macht. Und daß sie noch so tut, als sei das Zeug Gerechtigkeit – das ist hart und bekämpfenswert.“

Aber der Reihe nach.





Zur Geschichte von Blohm & Voss

Die 1877 gegründete Werft hat Zeit ihres Bestehens für den Krieg produziert, ihn sogar begrüßt und an ihm verdient. Das erste von Blohm & Voss fertiggestellte Großkampfschiff begrüßte Kaiser Wilhelm der II. mit den Worten „Bitter not ist uns eine starke deutsche Flotte.“ Dafür hat die Werft seit her gesorgt.

Zunächst natürlich im 1. Weltkrieg. „Insgesamt kann Blohm & Voss bis zum 10.11.1918 91 Boote an die Marine übergeben“, dokumentiert die Firma stolz in ihrer Festschrift zum 125-jährigen Bestehen, wohlgermerkt aus dem Jahre 2002.

Als nach dem Weltkrieg Arbeiter überall die Lehren aus Krieg und Vernichtung ziehen wollten, reagierten die Herren von Blohm & Voss auf eine Betriebsbesetzung nicht mit Strafanzeigen, sondern mit der Räumung ihres Hauseigentums, bei der ein Arbeiter erschossen wurde und alle anderen entlassen wurden. Früh setzen die Blohms sich öffentlich für die faschistische Diktatur, als Rettung des von der Weltwirtschaftskrise geschwächten Kapitalismus, ein. Rudolf Blohm nahm 1931 am Harzburger Treffen teil, auf dem Mitglieder der NDSAP und anderer faschistischer Verbände den Sturz der demokratischen Regierung forderten. Kurz nach der Machtübertragung an Hitler unterstützte Blohm & Voss die geforderte Aufrüstung durch den Aufbau eines Flugzeugwerkes. Der Schwerpunkt lag aber weiterhin auf dem maritimen Bereich. Insgesamt 223 U-Boote wurden für die deutsche Wehrmacht produziert. Eine stolze Zahl, zu der Blohm & Voss 76 Jahre nach

dem 2. Weltkrieg nichts Besseres zu sagen hat als: „Etliche (...) der bekannt gewordenen U-Boot-Kommandanten erringen ihre Erfolge auf von Blohm & Voss gebauten VII C-Booten.“ Welcher Art die Erfolge der faschistischen Wehrmacht waren, braucht man hier ja nicht weiter ausführen.

Aber neben der Produktion für diesen verbrecherischen Krieg war auch die Art der Produktion selbst verbrecherisch. Zum einen wurden Zwangsarbeiter auf der Werft eingesetzt. Genaue Zahlen sind nicht bekannt, aber es müssen mehrere tausend gewesen sein. Allein in einem der firmeneigenen Lager, einem Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme waren es 1140. Zum anderen beteiligte sich Blohm & Voss an der Vernichtung durch Arbeit. Rudolf Blohm selbst, als Leiter des Industrieausschusses der Gauwirtschaftskammer, war bei den Entscheidungen zum Einsatz von 5000 Häftlingen aus dem Konzentrationslager Neuengamme in der Hamburger Rüstungswirtschaft beteiligt. Für seine Firma wurden zunächst 500 Zwangsarbeiter bereitgehalten – anders kann dieses unmenschliche Vorgehen nicht genannt werden. Und da sich die illustren Herren der deutschen Wirtschaft auch untereinander nichts schenkten, notierte der edle Herr Blohm damals: „Wir müssen frühzeitig die KZ-Leute aussuchen, damit wir die Fachkräfte bekommen, bevor z.B. [die] Deutsche Werft aussucht.“

Die Auswahl fiel auf Menschen, die „zum größten Teil in gesunder Verfassung“ waren, wie sich ein Blohm-Arbeiter erinnert. Die Altersspanne reichte von 14-jährigen Kindern bis hin zu 65-jährigen Alten. Um es vorweg zu nehmen, die meisten von ihnen wurden auf

Zur Geschichte von Blohm & Voss

der Werft zu Tode gearbeitet oder krepieren schlicht auf Grund der schlechten Lebensbedingungen im werkseigenen Lager. Ein Werftangehöriger von damals berichtet beispielsweise, dass die Häftlinge auf dem Boden schlafen mussten, nur mit einer Decke und ohne Strohsack. Ein anderer, Bruno Grumm, der durch Botengänge mehrmals täglich ins Lager kam, sagte: „Das Essen war furchtbar. (...) nur Wassersuppe mit etwas Kohl oder Rüben.“ Selbst das Trinkwasser war abgestanden und ungenießbar, so dass die Häftlinge schließlich Wasser aus der Elbe tranken. Lange Arbeitszeiten von 78 Stunden pro Woche, bei der die Häftlinge mit Schlägen angetrieben, misshandelt und schikaniert wurden, waren an der Tagesordnung. Diese grausamen Lebens- bzw. Todesumstände führten zu einem schnellen körperlichen Verfall. Wenn ein Häftling zu Tode gearbeitet war, lieferte das KZ Neuengamme einen neuen. Im Vergleich zu anderen Außenlagern war die Todesrate bei Blohm & Voss besonders hoch, so war innerhalb von vier Monaten die Hälfte der Häftlinge getötet worden.

Als im April 1945 die Alliierten im Anmarsch waren, ging es Rudolf Blohm vor allem darum, sich schnell eine saubere Weste zu verschaffen. Seine Gauwirtschaftskammer gab zu Protokoll, dass Betriebe wie Blohm & Voss von allem gereinigt werden müssten, was nicht hinein gehöre. Die Verminderung der Belegschaften müsse in Kauf genommen werden. Die schnelle Reinigung von Blohms Weste kostete fast alle Häftlinge das Leben. Sie wurden zusammen mit anderen Häftlingen aus Neuengamme auf manövrierunfähige Schiffe verfrachtet und bewusst

den Bombardierungen ausgesetzt. 7000 Menschen kamen noch wenige Stunden vor dem Eintreffen der englischen Alliierten bei Luftangriffen ums Leben.

Nach Ende des Krieges sammelte das Komitee ehemaliger politischer Häftlinge mit Unterstützung des Betriebsrates von Blohm & Voss Material über das Außenlager für das britische Militärgericht. Zu einer Anklage aber kam es nie. Auch die Hamburger Staatsanwaltschaft kam über das Stadium der Ermittlungen nicht hinaus. Ein Urteil des Militärgerichts erging aber trotzdem, allerdings nicht wegen der Unterstützung des verbrecherischen Krieges, der Ausbeutung von Zwangsarbeitern oder dem Mord an den KZ-Häftlingen. Sondern deswegen, weil bei der Demontage der Werft versucht wurde, Maschinen für eine später neu zu gründende Firma beiseite zu schaffen.

Neben anderen Kriegsverbrechern wurde der oft erwähnte Rudolf Blohm zu einem Bußgeld von 5000 Mark verurteilt. Umgerechnet ca. 2500 Euro, also nicht mal die Hälfte dessen, was die angeklagten Antifaschisten zusammen für die kleine Antikriegsaktion, die später noch erzählt wird, zahlen sollten.

Genutzt hat das nichts und im Interesse der BRD war es auch nicht. Wie sollte auch die Verurteilung von Kriegsverbrechern im Interesse eines Landes stehen, dessen Machtstreben ins Unermessliche reicht und das auch nach 1945 mit alten und neuen Nazis Schulen beim großen Fressen wieder mit dabei sein wollte?

Schon 1957 erhielt Blohm & Voss wieder von der Marine den ersten Auftrag zum Bau der „Gorch Fock“. Auch das erste sogenannte Segelschulschiff war 1933 ja schon von ihnen